

Grünberger

35. Jahrgang.



Wochenblatt.

Nr. 79.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 3. Oktober 1859.

Mit dieser Nummer beginnt das 4te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition **und von allen Königl. Post-Auskanten** zu dem Preise von 7 1/2 Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Wissenschaftliches.

Grünberg vor 59 Jahren.

John Quincy Adams, einer der ausgezeichnetsten Bürger der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika (1825 deren Präsident), machte im Jahre 1800 eine Reise durch Schlesien, die aus dem Englischen übersezt, im Jahre 1805 bei W. G. Korn in Breslau erschien. In derselben schildert er unser Grünberg, und da diese Beschreibung auch jetzt nicht ohne Interesse gelesen werden dürfte, so geben wir nachstehend einen Auszug daraus, so weit es sich auf Grünberg bezieht:

Da ich mir zur Bedingung gemacht habe, daß Sie keinen meiner Briefe, die ich Ihnen während dieser Reise schreibe, ohne die Karte in der Hand lesen sollen, so darf ich Ihnen wohl nicht erst erzählen, daß dies die erste Stadt ist, die wir erreichten, nachdem wir die Grenzen von Schlesien betreten hatten. Sie liegt zehn deutsche Meilen von Frankfurt. Wir verließen gestern um ein Uhr Nachmittags, und bestätigten abermals die zuvor schon mehr als einmal von uns gemachte Erfahrung, wie unmöglich es sei, auf dem Entschluß, nicht bei Nacht zu reisen, zu beharren. In Frankfurt sagte man uns, wir könnten den Weg bis Crossen sehr bequem in acht Stunden zurücklegen, und vier Stunden nach unserer Abreise, nämlich um fünf Uhr Nachmittags, waren wir auch wirklich bis zur Hälfte des Weges gekommen. Wir hatten jetzt noch eine Station von drei Meilen vor uns, auf welcher wir, nachdem wir wieder länger als eine Stunde warten mußten, um die Pferde zu wechseln, sieben und eine halbe Stunde zubrachten,

so daß wir Crossen nicht eher als diesen Morgen um halb zwei Uhr erreichten. Wir verweilten daselbst bis sieben, und kamen, nach einer Reise von vier Meilen, des Mittags zwischen zwölf und ein Uhr hier an. Die Gegend, durch welche wir kamen, hat mit der zwischen Frankfurt und Berlin, so wie mit der zwischen Berlin und Hamburg, die genaueste Aehnlichkeit; nur giebt es hier, wo möglich, noch tiefern Sand, schmalere Straßen, und man läuft häufiger Gefahr, von den Ästen der Fichten, die über den Weg hängen, ins Gesicht geweht zu werden. Man möchte in der That diese Einöde verfluchen. Mit vollem Recht betrachtete Friedrich der Zweite den Boden seines alten vaterländischen Erbes als einen Einwurf gegen die Maxime, daß Gott nichts geschaffen habe, was nicht zu irgend einem Zweck bestimmt sei. „Sand“ — sagte der alte König zu Zimmermann — „Ich habe es noch immer nicht heraus bringen können, weshalb Gott den Sand erschuf.“

Diese Stadt enthält ohngefähr sieben tausend Einwohner, die vorzüglich zwei Erwerbsquellen besitzen, nämlich Manufakturen von breiten feinen Tüchern (broad-cloths), und Weincultur. Erstere werden auf eine Art betrieben, die, meines Bedünkens, für unser Vaterland als Beispiel aufgestellt zu werden verdient. Kein großer Kapitalist steht hier an der Spitze einer ausgebreiteten Manufaktur, und unterhält für ein Lohn, das kaum hinreicht, Seele und Leib zusammenzuhalten, eine große Anzahl von Arbeitern, deren Fleiß bloß dazu beiträgt, sein beträchtliches Vermögen zu häufen. Hier findet man sechs bis siebenhundert Weberstühle, die eben so vielen Familien ein er-

Grünberg hatte im Jahre 1740: 3,494 und im Jahre 1804 8,279 Einwohner.

trägliches Auskommen verschaffen. Die Wolle wird zum Theil in der Nachbarschaft gewonnen, und zum Theil aus Polen eingeführt. Es giebt hier verschiedene Walkmühlen, welche der Tuchmachergunft, oder Gilde, (corporation) gehören, und von allen gemeinschaftlich benützt werden; allein das Kämmeln, Fäsen, Spinnen, Färben, Weben, Trocknen, Pressen, Scheren, mit einem Worte der ganze Prozeß, von der Schaffsur an, bis zum Verkauf des Tuches für den Schneider, wird von jedem besondern Handwerker auf seine eigene Rechnung verrichtet. Es ist möglich, denn ich kann die Grundsätze nicht bestreiten, die Adam Smith in Hinsicht der Theilung der Arbeit aufgestellt hat, daß durch die Vereinzelungen aller dieser verschiedenen Zubereitungen dieselbe Quantität von Industrie eine größere Quantität von verarbeiteten Materialien hervorbringen können, allein zweifelhaft bleibt es dabei, ob dadurch auch hinlänglicher Unterhalt für soviel Individuen gewonnen wird. Wo man das System eingeführt hat, die Arbeit bis ad infinitum zu theilen, da ist jeder einzelne Gewerbsmann nur das unendlich kleine Fragment eines großen Körpers. Ein Mensch, zehn oder fünfzig, mögen alle ihre Kräfte vereinigen, und werden dennoch nichts damit vor sich bringen, wosern sie nicht eine Manufaktur nach einem großen Maßstabe errichten; allein hier ist kein dergleichen Etablissement zu finden. Der einzelne Handwerker ist demnach ganz von den reichen Capitalisten abhängig, und wird sein Slave. Hunderte von arbeitsamen Menschen werden auf diese Art genöthigt, unter Seufzen und Schweiß ein kümmerliches Leben zu führen, um die Tausende eines einzigen Kaufmanns durch neue Tausende zu vermehren. Wobingegen alle zur Produktion eines Manufaktur-Artikels gehörigen Arbeiten durch einen einzigen oder durch eine kleine Anzahl von Menschen verrichtet werden können, da gelangt jeder einzelne Gewerbsmann zu größerer Wichtigkeit und Selbstständigkeit, er ist unabhängiger von dem, der ihm Arbeit giebt, und seines Unterhaltes gewisser. Ferner wird der Ertrag, den die Verfertigung der Manufakturwaaren giebt, in kleinere Portionen, und unter eine größere Anzahl vertheilt; das Geld häuft sich weniger, und kommt mehr in Umlauf.

Der ansehnlichste Manufakturist hieselbst ist ein gewisser Herr F.) nur er allein besitzt und bedient sich der Spinn- und Krempelmaschinen, die in den englischen Manufakturen gebraucht werden, und in Amerika bekannt genug sind. Wir begaben uns dahin, um diese Maschinen im Gange zu sehen, und Herr F. zeigte sie uns nicht nur mit größter Bereitwilligkeit, sondern mit offenbarem Vergnügen. Seine Freude war ungemein groß, einen eingebornen Amerikaner zu sehen, den ersten, welchen er je gesehen hatte. Im Allgemeinen wird dies Land selten von Fremden besucht, und in solchen Ländern werden Fremde stets mit der äußersten Aufmerksamkeit und Gastfreundschaft behandelt. Vor mehreren Jahren machte ich diese Erfahrung in Schweden; und je weiter wir uns jetzt von Berlin entfernen, desto mehr werden wir hiervon auf dieser Reise überzeugt. Man fabricirt in dieser Stadt jährlich ohngefähr 25,000 *) Stück breite Tücher, von vier der Güte nach verschiedenen Sorten; die feinste Sorte ist allem Anschein nach

*) Förster?

*) Im Jahre 1740 fertigte man in Grünberg 9,468 Stück, und setzte im Auslande ab: 6,008 Stück. Im Jahre 1803 sind 24,122 Stück Tuch fabricirt, und 4,894 Stück rothe Tücher von andern Städten appetirt worden. Dieses Tuchweben wurde im letzten Jahre von 886 Meistern, 196 Gesellen und 105 Lehrlingen betrieben.

eben so schön als das englische breite und feine Tuch, welches wir gewöhnlich tragen, und ist dabei um 50 Procent wohlfeiler. Herr F. sagte, es würde ihm viel Vergnügen gewähren, wenn er eine Versendung von seinen Tüchern nach Amerika machen könnte, und ich zweifelte gar nicht, daß ein Kaufmann aus unserm Lande, der darauf speculiren wollte, seine Rechnung dabei sehr gut finden würde. Man sendet die Tücher jetzt nach Polen, Rußland, Hamburg und Berlin.

Der dasige Wein ist eine bei weitem ungewissere Erwerbsquelle als ihre Tücher. Die ganze Gegend, welche die Stadt umgiebt, ist mit Weinstöcken bepflanzt, und in günstigen Jahren gewinnen sie nicht nur für ihren eigenen Bedarf Wein genug, sondern versenden ihn auch in großen Quantitäten. Allein Bacchus sonnt sich lieber in wärmern Klimaten als diese sind; ein harter Winter tödtet die Weinstöcke, und andere müssen mit beträchtlichem Kostenaufwande gepflanzt werden. Blühen sie zu zeitig so verdirbt sie der Frost, und kommen sie spät zur Blüthe, so verwandelt sich der Saft ihrer Trauben in Weinessig. Eine späte Frostnacht im Frühjahr oder ein zeitiger Herbstfrost sind vermögend, die Hälfte ihrer Weinlese zu vernichten. Mit einem Wort, alle Mühe und Kosten, welche Grünbergs Bewohner auf diese Frucht verwenden, scheinen mir in eine Lotterie gesetzt zu sein, in welcher mehrere Nieten auf einen Preis kommen. Der Fremde darf sich jedoch nicht verwundern, wie sie so viel auf die Trauben wagen können, wenn er den Boden sieht, auf dem sie gepflanzt sind. Es ist der einzige Weg, auf welchem die Natur genöthigt werden kann hier etwas zu liefern.)

Ich habe bereits schon erwähnt, daß wir hier die Sitten des Volkes von denen verschieben finden, die wir in Berlin zu beobachten gewohnt waren. In geringerem Grade erstreckt sich dies nur auf die Kleidung des Frauenzimmers, welche sich durch eine Art Kopfschmuck oder Diadem von schwarzem Sammet auszeichnet, die an beiden Seiten mit Spigen oder Borten eingefast ist. Sie tragen sie um den Kopf, und diese Tracht steht ihnen gar nicht übel. Auch herrscht in ihrem Anzuge viel Einfalt, und das Costüm der Wohlhabenden unterscheidet sich von dem der ärmeren Classe bloß in der größten Feinheit der Kleider, die sie tragen. Madame F., die Frau des Mannes, von dem ich oben sprach, war auf dieselbe Art gekleidet. Sie trug ein kurzes Jackchen, und einen eben solchen Rock mit einer weißen Schürze, präsentirte uns selbst Kuchen und Wein, und beide, sie und ihr Mann, nöthigten uns mit vieler Güte und Herzlichkeit, zuzulangen. Was ihn betrifft, so scheint er mir ein starker Politiker zu sein, er liest die Zeitungen mit großer Begierde. Die Nationalgefühle, Abneigung gegen Oesterreich, und Parteilichkeit für Frankreich, blickten sehr deutlich aus seinem Gespräch hervor, und dies war derselbe Fall mit einem andern Manne, dem ich einen Brief überbracht hatte; allein beide sprachen mit großem Beifall von den Amerikanern, weil sie ihre

Der Gewinn des Weines betrug:

| | | |
|------|---------|--------|
| 1745 | 4267 | Giner. |
| 1755 | 5866 | " |
| 1765 | 2553 | " |
| 1775 | 21480 | " |
| 1785 | 22979 | " |
| 1789 | 29009 | " |
| 1801 | 12549 | " |
| 1802 | 15113 | " |
| 1803 | 275 1/2 | " |

Es war ein harter Winter, viele Weinstöcke erfroren.

Neutralitätssystem während dem Kriege gewußt hätten mit Standhaftigkeit zu erhalten. Nichts ist gewisser, setzte Herr F. hinzu, als das alte Sprichwort: Friede ernährt, und Krieg verzehrt (Peace blooms, and war consumes). Bei keinem dieser Menschen bemerkte ich etwas, das einen Anstrich von der neuen Philosophie verrieth; im Gegentheil äußerte sich Hr. A. *) ein Mann, der Kenntnisse und Gelehrsamkeit besitz, als Bewunderer und Anhänger jener Philosophie, die sich auf die Zwecke des Lebens leicht anwenden läßt, und gab sein Mißvergnügen über die bloßen philosophischen Speculation zu erkennen, die in dem Labyrinth, worin sie sich herum treiben, keinen Ausgang finden. Aus dieser Ursache erklärt er auch, daß er Garven vor Kant als Philosophen den Vorzug gebe. Garve war ein deutscher Schriftsteller, der vor ohngefähr zwei Jahren zu Breslau starb; **) er steht, soweit nur seine Muttersprache, worin er schrieb, gesprochen wird, in großem Ansehn, wiewohl sein Name im Auslande nicht so sehr bekannt ist als der eines Kant. Seine Schriften betreffen hauptsächlich einzelne Gegenstände der Moral, die er sowohl durch seine eigne Werke, als durch Uebersetzungen aus dem Lateinischen und Englischen zu befördern suchte; so wählte er z. B. unter den vorzüglichsten Denkmälern des menschlichen Geistes aus der Vorzeit, Cicero's Abhandlung de Officiis, und unter den neuern das schätzbare Werk des Dr. Pailey.

Die Sitten und die Unterhaltungen mit diesen Menschen ließen uns überhaupt eine Freimüthigkeit, Herzlichkeit und Gutmüthigkeit bemerken, die wahrhaft republikanisch war, oder die ich wenigstens gern dafür halte. Sie sprachen mit Offenheit und ohne Zurückhaltung über ihre eigene Regierung, die sie loben und tadeln, je nach dem sie glauben, daß sie es verdiene. Ich gab Ihnen in meinem vorigen Briefe über die Symptome von Unzufriedenheit Nachricht, die wir in Frankfurt sahen. Die Kaufleute und Händler murrten, daß sie sich nun auf einmal um den vorzüglichsten Proffit dieser Messe gebracht sahen; und der Adel war nicht minder mißvergnügt, weil er einer schweren Acise auf ordinären Wein und Bier unterworfen worden war, von welcher er bis jetzt eine Ausnahme durch Privilegien genossen hatte, die, wie man sagte, der König bei seiner Thronbesteigung, aufrecht zu erhalten geschworen habe. Hier beklagten sich Adel und Städte, daß der König durch eine bloße Deputation aus verschiedenen Städten die Huldigung von Schlesien in Berlin angenommen habe; man meinte, dies hätte feierlich zu Breslau geschehen sollen, dies hätte sein Vater, und Friedrich der zweite gethan. Einige Städte glaubten sich insbesondere durch ein ausdrückliches Privilegium für berechtigt, nirgends anders als in Breslau zu huldigen; und die ganze Provinz schien die Unterlassung der Ceremonie als eine Geringschätzung anzusehen.

Da wir uns hier in der Nähe der polnischen, oder wie sie jetzt heißt, südpreussischen Grenze befinden, so erfährt man auch etwas von der Verwaltung in diesem Lande, und sie entgeht dem Tadel nicht. Man hat dort eine zahllose Menge von Beamten angestellt, welche die Polen zu sehr als ein überwundenes Volk betrachten, und die wie es scheint, sich alle ersinnliche Mühe geben, dies Volk zur Widersehlbarkeit gegen die neue Verfassung zu reizen, die man ihnen nach allen Grundsätzen der Politik annehmlich zu machen suchen sollte.

*) Anders?

**) Garve starb 1798.

Ein Umstand, welcher der Bemerkung eines Fremden, sobald er aus dem Churfürstenthum nach Schlesien kommt, nicht entgehen kann, ist eine unmittelbare und wesentliche Veränderung in Ansehung der Lebensbedürfnisse in öffentlichen Häusern; sie sind von besserer Qualität, und zugleich weit niedriger im Preise. In den Wirthshäusern finden wir an die Thür jedes Zimmers einen gedruckten Zettel geheftet, welcher die festgesetzten Preise für jeden Artikel der Bewirthung anzeigt, und mehr darf der Wirth nicht verlangen. Wir hatten in Frankfurt äußerst schlechte Mahlzeiten, die Person mit einem Thaler bezahlen mußten, und in Grünberg forderte man uns, für ein gutes Mittagessen, nur den dritten Theil so viel ab. Die andern Ausgaben waren alle in demselben Verhältniß. Dies Faktum verdient erwähnt zu werden, denn in ihm liegt ein Beweis mehr, wie gut die Provinz mit allem versehen ist, was ein Gewerbe und Handel treibendes Land bedarf.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* In der Neumark und Niederlausitz wurde 1858 am meisten der Weinbau betrieben: bei Züllichau (1033 Morgen), bei Guben (425 Morgen), bei Crossen (331 Morgen), bei Senftenberg (201 Morgen), bei Sommerfeld (100 Morgen), und bei Lübben (50 Morgen). Der Weingewinn läßt sich angeben 1858 auf 13,814 Eimer; 1857 auf 8956 Eimer; 1856 auf 1773 Eimer; 1855 auf 3156 Eimer; 1854 auf 4954 Eimer. — Der Preis für die gewöhnlichen Sorten betrug 1858 circa 4 Thaler für den Eimer, während die besseren mit 6, 8, 10, 11 Thaler und darüber bezahlt wurden.

* Nach den Beobachtungen auf der meteorologischen Station in Trier ist der mittlere Wärmegrad während der Monate Mai, Juni, Juli und August d. J. 14,675, im vorigen Jahre 13,405, 1857: 14,370, 1856: 12,932 und 1855: 12,762 gewesen. Da nun zwischen der Wärme des Jahres und der Güte des Weins ein Verhältniß besteht, so schließt man daraus, daß, falls auch der September günstig verläuft, der heurige Wein die vorangegangenen 4 Jahrgänge an Kraft und Milde übertreffen werde.

* Die eiserne Krone. Der ritterliche Schmuck des Herrschers der Lombarden, der seit tausend Jahren die Häupter der deutschen Kaiser geziert hat, soll dem Vernehmen nach nicht mit dem Lande an Piemont verschenkt worden sein, sondern wird als Reliquie in dem kaiserlichen Hausarchive zu Wien aufbewahrt werden. Die Chroniken des vierzehnten Jahrhunderts erwähnen bei der Krönung Kaiser Heinrich VII., welche am Weihnachten 1310 zu Mailand stattfand, daß die eiserne lombardische Königskrone „von feinem Eisen wie ein Lorbeerkranz gestaltet, polirt und leuchtend wie eine Klinge und mit vielen Edelsteinen besetzt sei.“

Inserate.

Verzeichniß.

In der am 3. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr unter Vorsitz des Königl. Appellations-Gerichts-Raths Herrn Treblich aus Ologau beginnenden zweiten Schwurgerichtssitzungs-Periode für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan werden nachstehende Anklagesachen zur Verhandlung gelangen:

Montag den 10. October Vormittags 9 Uhr: 1) wider die unverehel. Helene Auguste Reibiger aus Kasser, wegen schweren Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs im Rückfalle; 2) wider den Schlossermeister Robert Verschm aus Freistadt, wegen Unzucht

Dienstag den 11. October: 1) wider den Schuhmachergesellen Johann Friedr. Rudolph Sander aus Neustädte, wegen Urkundenfälschung; 2) wider den Nagelhändler Gottfried Stope aus Neuborf, wegen versuchten Raubes auf einem öffentlichen Wege

Mittwoch 12. October: 1) wider den Tagearbeiter Friedrich Wilhelm Louis Bartisch und den Weber Carl Julius Reinhold Frenzel in Neustädte, wegen schweren Diebstahls im 1. und 2. Rückfalle; 2) wider die unverehel. Johanne Ernestine Loschekski aus Herrndorf, wegen wiederhol-

ten theils einfachen theils schweren Diebstahls im 2. Rückfalle.

Donnerstag den 13. October: 1) wider die verwittwete Anna Rosina Feind geb. Martin in Seiffersholz, wegen wissentlichen Meineides; 2) wider den Einwohner Gottlieb Grabars aus Saabor, wegen schweren Diebstahls im 1. Rückfalle; 2) wider die verehel. Tischler Presse, Anna geb. Langer in Freistadt, wegen wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde.

Freitag den 14. October: wider den Tagearbeiter August Lange aus Seedorf wegen Raubes auf öffentlichem Wege unter Verstümmelung des Beraubten.

Sonnabend den 15. October: wider die verehel. Ackerbürger Mutsch, Ernestine geb. Adam in Sagan, wegen Urkundenfälschung. Der Eingang weiterer Anklagesachen soll noch bevorstehen.

In Folge der stattgefundenen bedauernden beiden Brände zu Nimptsch und Namslau ist für das zweite Halbjahr c. a. noch ein außerordentlicher Feuer-Societäts-Beitrag in Höhe eines ordentlichen halbjährigen Beitrages ausgeschrieben worden. — Dieser Beitrag ist zur Vermeidung der sofortigen Exekution und sonstigen geschlichen Nachtheile bis zum 10. October c. a. zur Stadthauptkasse einzuzahlen.

Einen Mitleser zur Schlesischen Zeitung sucht Ernst Th. Franke.

Bekanntmachung.

Die theilweise Erneuerung des Dachverbandes und Wiedereindeckung der Wagenremise des Königl. Post-Amtes hierselbst, veranschlagt auf 302 Thlr., soll im Licitationswege an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu habe ich Termin auf **Dienstag den 4ten d. Mts. Nachmittag 2 Uhr** in meinem Bureau angesetzt, woselbst Anschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Grünberg, den 30. September 1859.
Der Kreis-Beamte **Klindt.**

C. A. Fenscky

wohnt jetzt Grünstraße im Hause der Frau Heider.

Atelier

für
Photographie und Pannotypie
von

Otto Linckelmann.

Aufnahmezeit von Morgens 9 Uhr bis
Nachmittag 3 Uhr.

Wannüsse

— getrocknet — kauft und bezahlt —
wenn sie schön sind — zu hohen Prei-
sen; desgl. **Daueräpfel**
Eduard Seidel.

Breslauer Montags-Zeitung mit Prämie.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die von Dr. M. Kurnik redigirte Breslauer Montags-Zeitung. Dieselbe erscheint an jedem Montag Morgen, an welchen bekanntlich keine der hiesigen Zeitungen ausgegeben wird, und wird mit sämmtlichen von hier abgehenden Frühzügen und Nachtposten verschickt. Die Breslauer Montags-Zeitung bringt die neuesten telegraphischen Depeschen über alle belangreichen Vorgänge im Gebiete der Politik und des Handels, telegraphische Coursberichte, so wie eine Uebersicht aller bis Sonntag Abends eingehenden politischen Nachrichten nebst Leitartikeln zur Würdigung der politischen Situation. Durch ihre zahlreichen Verbindungen ist die Breslauer Montag-Zeitung ferner ganz besonders in den Stand gesetzt, dem Bedürfnis des Publikums nach Unterhaltungs-Lektüre entgegenzukommen, und es wird ihr eifrigstes Bestreben sein, durch Originalbeiträge ausgezeichneter Schriftsteller wie der Herren Prachrogel, Galm, Holtei, Kahlert, Mandt, Paur, Puttich, Rasch, Ring, Rodenberg, C. vom See, Tempelton und anderer hochgeschätzter Mitarbeiter, durch Feuilleton-Korrespondenzen aus Berlin und Wien, durch Darstellung und Besprechung einheimischer Zustände und Verhältnisse, sowie durch bunte Mittheilungen aus sozialem, literarischem und künstlerischem Gebiete das Interesse der Leser anzuregen und sich deren Zufriedenheit und Beifall zu erwerben.

Als Prämie erhält jeder Abonnent das rühmlichst bekannte und in allen Kreisen mit gleicher Anerkennung aufgenommene Werk unseres trefflichen schlesischen Liedersängers: **Schlesische Gedichte von Karl von Holtei**, in der höchst sauberen und gefälligen Miniatur-Volks-Ausgabe von Ed. Erewendt. Die Prämie wird nach erfolgtem Abonnement franco zugeschickt.

Alle königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der vierteljährliche Abonnementspreis incl. Postzuschlag und Stempelsteuer ist auf 23 1/2 Sgr. ermäßigt.

Breslau im September 1859.

Hierzu eine Extra-Beilage.

Extra-Beilage

des Grünberger Wochenblattes Nr. 79.

J. G. Lenf
aus Perleberg

empfehlte sich zu diesem Jahrmarkt mit seinem Lager von weißen und schwarzen Ranten, Blondes, Spitzen, Tüllen, Vorhemden, Aermeln, Chemisetten und dergl. Kragen, Gestickte Striche und Einsätze, Schleier und Gardinenstoffe, Franzen und Borten. **Budenstand: Nr. 2, Herrn Bartel gegenüber.**

Verschiedene Sorten gute Daueräpfel werden gekauft von **H. Adami.**

Bei W. Levysohn in Grünberg werden Bestellungen angenommen auf die binnen Kurzem erscheinende neue Ausgabe von

Simrock's Gedichten.

Diese Gedichte des berühmten Rheinsängers gehören zu den vorzüglichsten der Neuzeit. Als Probe des Tones, in dem sie gehalten sind, möge nachstehendes Gedicht dienen:

Der weinende Trinker.

Als Anno elf gekeltert war,
Schien noch die Sonne heiß und klar.

Die Sonne schien so klar und heiß,
Vor seiner Thüre weint ein Greis.

Hielt in der Hand ein Glas mit Wein,
Und helle Thränen tropften d'rein.

„Was weinst du, guter, alter Mann?
Hat dir ein Feind zu nah' gethan?“

„Zu nah' gethan hat mir kein Feind;
Ich weine, weil die Sonne scheint!“

„Wie sprichst du kindisch, unbedacht,
Wer weint denn, wenn die Sonne lacht?“

„Ach wein' ich, weil der Wein so gut,
War köstlich schmeckt dies Traubenblut.“

„So bist du, Alter, nicht bei Trost,
Wer wäre gutem Wein erbozt?“

Am guten Wein und Sonnenschein
Soll man von Herzen fröhlich sein.“

Darauf der Alte schluchzend spricht:
„Das, lieber Freund, versteht ihr nicht.

Wie würd' erst dieser Wein so gut,
Wenn er noch hing' in solcher Gluth!“

Daß wir zu früh gelesen han,
Darüber wein' ich alter Mann!“

Durch besondern günstigen Einkauf aus einer Concurs-Masse ist mein

Mäntel-Lager

bedeutend vergrößert worden, und bin ich auch dadurch in den Stand gesetzt, gewiß auffallend billige Preise zu stellen.

Emanuel L. Cohn.

!!! Ein seltener Fall!!!

Beachtenswerth für die geehrten Herrschaften und das Publikum Grünbergs und der Umgegend!

Wegen Aufgabe eines Berliner Kurzwaaren-Geschäfts soll ein Theil davon zum hiesigen Markte staunend billig und unter dem Einkaufspreise verkauft werden, als: Nähmaschinen aus der Fabrik von St. Beißel's Wwe. & Sohn in Aachen, welches die einzigen Nähmaschinen des ganzen Continents sind, welche 1851 auf der großen Industrie-Ausstellung in London die Preismedaille erhalten haben, und verkaufe ich 100 Stück fort, (die überall 6 Sgr. kosten), für 3 Sgr., 25 Stück 9 Pfg., 25 englische Stopfnadeln fort, für 1 1/2 Sgr., Stahlstricknadeln der Grö 6 Pfg., lackirte Haarnadeln à Packet 9 Pfg., Victoria-Haarnadeln, die nie zu verlieren sind, à Packet 1 1/2 Sgr., Schnürbänder von Hanfzwirn, das Duzend von 9 Pfg. an, bunt seidene Schnürbänder zu Kleidern à Dhd. 11 Sgr., Hanfzwirn, 20 Gebind 1 Sgr., Eisengarn auf Karten, alle Farben, à Dhd. 2 1/2 Sgr., Zeichengarn, die Schwachtel (25 Knäuel) fort, 2 1/2 Sgr., Hemdenknöpfe, rein leinen Herrnhuter Zwirnband und v. a. St. billig; **Crinolin-Neisfröcke** von blauem Stahl: 1 Rock mit 4 Reif. 20 Sgr., mit 5 Reif. 25 Sgr., mit 6 Reif. 1 Thlr., mit 7 Reif. 1 Thlr. 5 Sgr.; Röcke von Double-Stahl (bei denen das Zerbrechen nur mit Gewalt möglich ist): 1 Rock 4 Reif. 1 Thlr., 1 Rock 5 Reif. 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Rock 6 Reif. 1 Thlr. 20 Sgr.; Stahl, die Elle von 9 Pfg. bis zu 1 1/2 Sgr.

Mein Stand befindet sich: **Bude Nr. 6** und an der Firma kenntlich.

M. Rosendorf aus Berlin.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Grünberg nur acht verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro 1/2 Flasche und 1/2 Thlr. pro 1/4 Flasche bei Herrn **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Attest.

Herr Herold.

Der Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau hat bei mir so viel gewirkt, daß ich bereits von meiner Heiserkeit frei bin. Ich hoffe daher, daß mich derselbe auch von meinem Husten befreie. Auch empfehle ich denselben Allen, die an demselben Uebel leiden. Auch bitte ich Sie höflichst um eine halbe Flasche, aber sobald wie möglich.

Carlsruhe, den 20 Juni 1858.
Bernhard Einloth.

Sonntag und Montag (Zahrmart)

TANZMUSIK

bei **Wilb. Gentschel.**

Da ich mit heutigem Tage die **Resourcenhauspachtung** übernommen habe, empfehle ich mich den geehrten Herrschaften Grünbergs und bitte um recht zahlreichen Zuspruch, den ich mir durch prompte und solide Bewirtung zu erhalten mich bestreben werde.
Grünberg, den 1. October 1859.
C. Walter.

Weintraubenkisten beim
Lischler Serioq. Hofvitalstraße 53.

Echten homöopathischen **Wesundheitscafee**, präparirt nach Vorschrift des Herrn Dr. Arthur Luge in Eßthen, empfing und empfiehlt
Heinrich Rothe.

G. Banse,

Federwaarenfabrikant aus Berlin, empfiehlt sein Lager feinsten Federarbeiten, als: Taschen in Leder, Plüsch, Sammet, von 7½ Sgr. an, Portemonnaies in Perlenschilderei und Goldarbeiten, von 2½ Sgr. an, so wie die feinsten französischen Schmucksachen, als Armbänder, Ohrgehänge, Broches, Nadeln und Fingerringe, zu den billigsten Fabrikpreisen.

Stand: Neumarkt, **Bude Nr. 5.**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist vorrätig:

Erneuerte allgemeine

Stolae-Lex-Ordnung

für

das **soveraine Herzogthum**
Schlesien,

wonach

sich sowohl die Augsburgischen Confessions-Verwandten, als katholische Pfarrer, Prediger und Curati zu richten haben.

d. d. Berlin, den 8 August 1750.
Preis 2 Sgr.

Das Lied

von der

Weinlese,

Von

Wilhelm Adami,

Preis 3 Sgr.

Die nöthigsten Bedürfnisse für Damen!

Zu außerordentlich billigen Preisen verkaufe ich zum Zahrmart englische blauebrige Nähadeln, à Tausend 1 Thlr., 100 Stück in 4 Nummern 3 Sgr., 25 Stück 1 Sgr., 25 Stopfnadeln 1 Sgr. 3 Pfg., Stricknadeln, der Satz 6 Pfg., Victoria-Haarnadeln, Hemdenknöpfe, Porzellanknöpfe, 6 Dgd. 1 Sgr., Schuhfessel, das Duzend von 1 Sgr. an; seidene, leinene, wollene Schnürbänder von 2½ Sgr. an moderne Manschetten, Knöpfe aller Sorten, guten Hauswurz, englischen Stahl zu Reifröcken, à Elle von 9 Pfg. an bis zum besten Double-Stahl, Reifröcke vom besten Stahl, von 15 Sgr. an, Eisengarn und Zeichengarn 25 Knäuel für 2½ Sgr. — Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt. — Mein Stand ist: **Bude Nr. 30.**

Frau Rosendorf aus Berlin.

Die neuesten Stoffe für die Herbst- und Winterbekleidung, so wie fertige Anzüge jeder Art empfiehlt das

Magazin fertiger Garderobe von J. Horowitz.

Frische getrocknete Blaubeeren empfiehlt
billigst **Ernst Th. Franke.**

Neue Leipziger Kleiderstoffe, so wie Wintermäntel, Sack- und Fagon-Jäckchen in schönen Formen und Stoffen empfing und empfiehlt eracbenst
M. Sachs.

Die ersten **Elbinaer Neunaugen** empfing und empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Als Ausrüfer

bei vorkommenden Auktionen empfiehlt sich

Ernst Schmidt.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Cabinet, Küche und sonstigem Zubehör ist von Januar 1860 an zu vermietben.

W. Danziger.

Einladungskarten

zur Jagd empfiehlt in großer Auswahl

W. Levysohn.

Neue Arbeitswagen sind wie der vorrätig bei

G. Rosdeck.

Guter 57r Weißwein in Quarten à 5 Sgr.
52r Rothwein " " à 6 Sgr.

bei **Wilhelm Rothe,**
Berliner Straße.

Elizarin-Dinte

empfiehlt **W. Levysohn.**

Sonntag den 2. October Gratefest der Dissidenten Vormittag 9 Uhr.
Der Vorstand.

Weinverkauf bei:

Fleischer Kadach, 57r 5 Sgr.
A. Meike an der Reibbahn, 58r 4 Sgr.
Altenhof, Niederstraße, 4 Sgr.
W. Pilz a. d. Silberberge 57r 5 Sgr.
W. Hennig, Hintergasse, 58r 4 Sgr.
Ad. Augsbach, Aepfelwein à Quart 3 Sgr., im Ganzen à Quart 2 Sgr. 6 Pfg.
Mirinskij am Silberberge 4 Sgr.

Marktpreise

| Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl. | Sagan, d. 24. Septb. | | | Karge. d. 28. Sept. | | |
|---------------------------------------|---------------------------|--------------------------|-------------------|---------------------------|--------------------------|-------------------|
| | Höchst. pr. thl. Sgr. pf. | Miedr. pr. thl. Sgr. pf. | Pr. thl. Sgr. pf. | Höchst. pr. thl. Sgr. pf. | Miedr. pr. thl. Sgr. pf. | Pr. thl. Sgr. pf. |
| Weizen . | 2 15 | 2 5 | 2 12 | 2 15 | 2 5 | 2 12 |
| Reggen . | 1 20 | 1 17 | 1 16 | 1 20 | 1 17 | 1 16 |
| Gerste gr. fl. | 1 12 | 6 1 7 | 6 1 8 | 1 12 | 6 1 7 | 6 1 8 |
| Hafer . | 1 12 | 22 6 | 26 | 1 12 | 22 6 | 26 |
| Erbsen . | 2 7 | 6 2 2 | 6 2 12 | 2 7 | 6 2 2 | 6 2 12 |
| Hirse . | | | 2 | | | 2 |
| Kartoffeln | | | 26 | | | 26 |
| heu, d. Gr. | 25 | 17 6 | 25 | 25 | 17 6 | 25 |
| Stroh Sch. | 5 | 4 15 | 4 24 | 5 | 4 15 | 4 24 |